

Konrad Pfaff

Meditationstexte

April 94

Ein gutes Gefühl:

ein Anfang ist getan, wieder getan.

Das Gesetz des Wachstums wird es verhindern,
daß je dieser Wachstumsanfang aufgehoben wird.

Du kannst keinen Anfang ungeschehen machen!

Er wirkt auch dann weiter, wenn Millionen Sekunden folgten.

Aus deinem Gehirn und Herzen ist er nicht zu löschen.

Der Moment des Anfangs ist der Akt des neuen Seins.

Auch mit aller Kraft ist er nicht ungeschehen zu machen.

Das ist ein Trost!

Mindestens als Störung wird er dir auf Wegen, die du verließest, bleiben
und nicht von dir weichen, bis der Konflikt unausweichlich wurde,
dich wieder in den Anfang zu setzen.

Glück hast du!

Das Leben

Das Leben ist schön

schon so schön als das Leben.

Das Leben ist sehr schön,

das lernen wir.

Wie schön ist das Leben (juhu!)

Das Beben der Herzen im Leibe der Hunde.

Lobpreis ist Danksagung
Dank ist Antwort auf Genuß.
Genuß ist Lobpreis des Seins.
Ich danke der Erde
durch die Verbindung
ihrer und meiner Lüste.
Ich danke dem Buch durchs Lesen.
Ich danke dem Wohltäter durch mein Empfangen.
Empfangen ist das Ehren des Gebers und Gebenden.
Freude ist die Art des Lebendigen.
(Heinar Klipphardt)

Zu einem Gedicht von Pablo Neruda:

'Lobpreis der Sellerie'

als Meditation und Kunst der Selbstentdeckung

Der Lobpreis der Sellerie ist der Lobpreis der Sonne,
der Lobpreis des Lebendigen, der Steine
und des verfaulten Humus
Die Erde ist einfach die Sellerie,
der Kosmos ist nichts anderes als sie.
Die Evolution ist in ihr,
Molekül, Gene, Urpflanze,
das Tier, das sie ißt,
der Mensch, der sie zum Leben genießt.
Was brauche ich mehr als die Lust, die in jeder Sellerie ist.
Was brauche ich mehr Lob und Preis als diese?

Du begleitest dich doch selber:
Nimm dich an die Hand,
greif nach deiner Schönheit,
nimm die Füße, lauf!
Du begleitest Ich und Ich und Ich.
Du bist Du, Er, Sie, Es.
Du bist dir Wir.
Du selbst begleitest dich,

die Solidarität des Menschen.
Du begleitest dich als Alge,
Pflanze, Einzeller, Mehrzeller,
als Käfer, Biene, Tiger.
Jetzt begleitest du dich,
und du gebrauchst Sprache,
Gedicht, Bild, Traumgebilde.
Unvermittelt begleitest du dich
schwebend, singend, laufend,
rasend, überstürzend,
ungeduldig im Hoffen, Sehnen,
den Himmel an dich reißend.

Die Sonne scheint nach langer Zeit so klar:
Dieselbe Sonne
scheint in Aplerbeck, Bali, Kyoto,
Recklinghausen, im Kreuzviertel
in Mülheim wld Düsseldorf:
Sie erfreut Reisende, Gefährten
des absurden Weges in der Anormalität
der Lebenssuche, des Lustsehnsens,
der Freudensuche.
Dieselbe Sonne scheint
hinter Wolken,
diese Sonne aller Energien,
aller Lebenssäfte, aller Evolutionskerne,
aller Ursprünge.
Und so viel Sonnen überall
und so viel Wachsen aus derselben Sonne,
Sonne der Liebe.

Konkrete Bilder

metaphysischer Lebensphilosophie:

eine Sellerie, etwas Schnittlauch und Porrée,

Artischocke und Brennessel

tiefe, einfache Poesie:

Stark getrübbtes Wasser des Lebens,

Ginster, Tulpen, Rosen,

Weide, Glücksbaum.

Lebenssaft von meinem Saft,

Blut wie Blut,

Lebensstrom und Sonnenglut,

Himmelsblau draußen

und sehnsuchtsblaue Blume in mir.

Konkret ist das Tiefste.

Es trägt uns der Wind

übers Eis, glatte Fläche

zum Schweben in die Luff,

Springen, Fallen, Sichten.

Geliebte Reisegefährten, Ferneanbeter,

Weggenossen, Blumenversorger, Tiergeliebte.

Wehrbrüder, Wehschwestern,

Lustempfänger,- Freudenbringer -

steigt ein, steigt ein,

es wartet auf euch

das diamantene Fahrzeug,

Wasser-, Luft-, Erdschiff:

in Feuer getaucht,

im Feuerballschutz reist sich's gut

in der Seele Ländereien, Landschaften,

vergänglichlicher Zeiten genutzte Räume!

Ins Herzgehirn graviert:

nie kann diese Reise rückgängig gemacht werden!

Immer wirst du ihr Rechenschaft geben,

auch im erstarrten Alltag.

Dein ist der Anfang,

Wagemut ist auf Reisen und Touren nötig,

denn sie werden sonst feige Torturen,

Folter des Gemeinen,
verdoppelte 'böse Welt'.
Wagemut, reisend dagegen zu sein,
erfahrend gesammelt,
gelechzt nach der tönenden Wand,
gesehnt nach dem kleinen Garten der Lüste.
In Wagemut sein:
nackt, bloß, unverstellt, natürlich,
Traumtier, Menschengetüm - schön!

Die innere Welt
verliert von einem Punkt des Weges
gegenüber der ganzen schönen
äußeren Welt des Lebens.
Ich fahre nicht
in die illusionsvolle Innerlichkeit,
weil ich leben kann,
lebendig Innen-Außen erfahre.
Dann ist die Reise einfach
die Vergegenwärtigung gefühlten Seins,
erfühlter Lebensmomente
Dann ist Selbst-Reise einfach
konzentrierte Wirksamkeit
meiner selbsteigenen Realität.

Eingetaucht in Sonne,
eingetaucht ins wirre Herz,
eingetaucht und weit geflogen,
abgestürzt und eingetaucht,
Fischfang, Lebensfetzenfang,
Hautfang, Gliederfang,
eingetaucht, verstaucht die Flossen,
verglüht die Flügel.
Verfangen hab ich mich in einem Netz,
geflochten für den Fang,
gebraucht vom Tod,
ins Leben verfangen.
Nichts ist mehr schleierverhangen.

Essen - welch tödlich
Geschafft!
Was ich auch esse,
esse ich tot,
esse ich tödlich.
Was ich auch verschlinge,
für jede Speise ist es der Tod.
Verschlungen das Getötete ins Leben.
Alles Leben nährt sich
vom allgegenwärtigen Tod.
Und aus Unermeßlichkeit
tödlicher Art leben wir
wie alles Leben.

Verletzt ist meine kleine Seele,
mürrisch ist mein Lebensgeist,
ängstlich flüchte ich.
Ein Grauschleier legt sich über meine Sinne,
so abgeschnitten ist der Sinn.
Empfindlich bin ich meist
im Eitlen wild empfindsam
fällt mir Geben und Zulassen schwer.
Ein Grauschleier hebt sich nicht
in meiner mürrischen Seelenlage
in den Ressentiments, die ich hege.
Spärlich lichtet es sich,
und der Schleier hebt sich,
da erkenne ich mich selbst klar.